

## © Alois van Doornick, Kalkar, Bild und Botschaft

159. Mit Herz. Augustinus, St. Peter und Paul Grieth, neugotisches Fenster im rechten Seitenschiff, Fa. Derix, Kevelaer 1904 (8. So. C: Sir 27, 4-7; 1 Kor 15, 54-58; Lk 6, 39-45)

### Im Bild

Die vier lateinischen Kirchenväter sind als Büste auf der Mittelbahn der rechten Seitenschiffenster in schildartigen Rahmen präsentiert. Der erst spät zum Glauben und Bischofsamt gekommene Augustinus wird hier eher jung mit Bart mit einem Blick zur Seite dargestellt. Er hält betont durch den Zeigefinger den Bischofsstab mit einem Kleeblatt in der Krümme. Das so demonstrativ und pietätvoll mit dem Messgewand erhobene menschliche, brennende Herz hat einen Bezug zu seiner bekanntesten Schrift, den „Confessiones“. Diese sind ein autobiographisches Lobgebet auf Gott, der den Sünder Augustinus ein Leben lang trotz aller früheren Irrwege zum Glauben und Bischofsamt geführt hat.

### Die Botschaft

Aus einem kirchenfernen nordafrikanischen Philosophie-Professor hat sich nach Schulung bei Bischof Ambrosius in Mailand und dem Gebet seiner christlichen Mutter Monika ein großer Theologe und Kirchenlehrer des Abendlandes entwickelt mit vielen überlieferten Traktaten und Betrachtungen in sehr zahlreichen Büchern. Er starb im Jahr 430 in Hippo/Nordafrika als Bischof. Bekannt sind seine Confessiones, davon am meisten ein Eingangssatz in Kap. 1, 1: „Preisen will dich der Mensch, ein kümmerlicher Abriss deiner Schöpfung ... denn geschaffen hast du uns zu dir, und **ruhelos ist unser Herz, bis dass es Ruhe findet in dir.**“

Zwei Worte sind von Augustinus bekannt: „**In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst.**“

Und: „**Lass die Liebe in deinem Herzen wurzeln, und es kann nur Liebe daraus hervorgehen.**“

Wir erinnern uns an die Emmaus-Jünger: „Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?“ (Lk 24)

Er berichtet unter den Augen Gottes seine Lebensentwicklung, seine Abwege und seine Bekehrung und dankt dann: „**Aber unser Herz hattest du durchpfeilt mit deiner Liebe** und wir trugen deine Worte und deine Beispiele deiner Diener, ... und sie befeuerten uns so kräftig, dass jeder Windstoß eines Widerspruchs **die Flammen noch heftiger angefacht** hätte. (IX, 2,1)

Einmal hört er **ein Kind**: „**Nimm und lies!**“ und er findet in der Bibel Röm 13,13, eine Stelle, die ihn von seinem Lotterleben bekehrt: „**Ich las und entbrannte**“ (IX, 4,11). Später nach dem Tod seiner Mutter Monika, die um seinen Glauben gebetet hatte, beginnt er ein Gedenken an sie: „**Ich aber, dem das Herz nun heil geworden** von jener Wunde (der Anhänglichkeit an die Sünde), ...“ (IX, 13,34)

Ins Lied „Ich will dich lieben meine Stärke“ (GL 358, 3) ist die Strophe von der späten Liebe eingegangen, die auf Augustinus zurückgeht: „**Spät habe ich dich geliebt, du Schönheit**, ewig alt und ewig neu ... Du warst bei mir, ich war nicht bei dir ... Du hast gerufen und meine Taubheit zerrissen. **Du hast mich berührt und ich brenne nach dem Frieden in dir.**“ (X, 27,38)

Er buchstabiert seine Versuchungen und Sünden durch und schließt: „In alldem, in solchen Nöten und Gefahren, **siehst du mein Herz erzittern und gewisser ist mir das Gefühl, dass meine Wunden fort und fort von dir geheilt**, als dass mir keine neuen mehr geschlagen werden.“ (X, 39,65)

Dennoch spürt er immer wieder ein Ringen um den Glauben und die Einsicht in die Worte der Bibel: „**Schwer hat mein Herz mit sich zu schaffen**, Herr, wenn in der Drangsal hier meines Lebens die Worte deiner Heiligen Schrift bei ihm um Einlass klopfen.“ (XI, 1,1) **Er betet:**

„**Du rede in meinem Herzen Wahrheit**, denn so redest du allein ... Ich möchte in meine Kammer gehen und dir Liebeslieder singen, auf meiner Pilgerfahrt seufzend ... **mein Herz erhoben zu dir**, der du ihm bist der Herrscher, sein Erleuchter, sein Vater, sein Schützer und Gemahl, seine Liebeswonne, seine festgegründete Freude und der Inbegriff unaussprechlicher Güter, sein Alles in Einem, weil das alleinige, das höchste, das wahre Gut.“ (XI, 16,22) Und:

O meine große Liebe, mein einziges Gut und Verlangen! Wie kann es nur ein vernünftiges Geschöpf geben, das Dich nicht liebt? Ich liebe Dich, mein Gott, aus ganzer Seele, aus ganzem Herzen, aus allen meinen Kräften. Wer sollte Dich nicht lieben, Du süße Liebe! Du vollkommenes und einziges Gut, welches allein liebenswürdig ist. **O Feuer, welches immer brennt, und nie erlischt, entzünde mich, und ich werde brennen; brennen werde ich, dass ich ganz – Dich allein – in Allem – und über Alles – liebe.**

Denn der liebt Dich nicht, der etwas neben Dir liebt und es nicht Deinetwegen liebt.

